

Die Kryptogamensammlung des Institutes für Phytomedizin: Referenzsammlung - Typen - Datenbank

E. OTTENDORFER

Carl von LINNÉ (1707 - 1778) nannte sie „die im Verborgenen heiraten“ und meinte damit die Kryptogamen, deren Fortpflanzungsorgane dem bloßen Auge verborgen sind. Dieser Begriff wurde 1735 von LINNÉ zur Bezeichnung der blütenlosen Pflanzen, Algen, Pilze, Flechten, Moose und Farne eingeführt.

In der Kryptogamensammlung des BFL befinden sich fast nur phytopathogene Pilze.

Eine der größten und bedeutendsten Sammlungen ist die „Mycotheca germanica“ von SYDOW, wovon der 1. Band im September 1903 erschienen ist. Insgesamt enthält die Mycotheca germanica 2.250 Belege, davon 154 Typus-Belege.

Weiters liegen im BFL die Sammlungen von G. BRIOSI et F. CAVARA (I funghi exsiccati), R. FISCHER (Phytopathologisches Herbar), K.W.G. FÜCKEL (Fungi rhenani), O. JAAP (Fungi selecti exsiccati), J.E. KABÁT et F. BUBÁK (Fun-

gi imperfecti exsiccati), W. KRIEGER (Schädliche Pilze unserer Kulturgewächse), THÜMEN (Fungi austriaci exsiccati), O. WATZL (Flora des SW-Kaukasus - Blattkrankheiten), H.W. WOLLENWEBER (Schwerpunkt Fusarien), F.W. NEGER (Forstschädliche Pilze), G.L. RABENHORST (Fungi europae) und eine „aktuelle“ Sammlung mit insgesamt über 8.700 Belegen auf.

Die Sammlungen wurden Anfang des 20. Jhdts. von der Bundesanstalt für Pflanzenschutz von den Verlegern, wie z.B. SYDOW zugekauft. SYDOW und andere Mykologen sammelten mit Pilzen befallene Pflanzen in größeren Mengen, bestimmten sie und teilten das gepresste Pflanzenmaterial in einige Auflagen auf.

Höchste Bedeutung in den Herbarien haben die Typus-Belege. Das sind Belege von genau jener Pflanze, auf der der Pilz erstmals beschrieben und publiziert wurde. Diese Referenzbelege sind daher sehr wichtig für taxonomische Arbeiten zum morphologischen Vergleich. In den

verschiedenen Sammlungen des BFL gibt es insgesamt über 400 Typus-Belege.

Da es sehr mühsam war, bestimmte Belege in den sehr umfangreichen Sammlungen zu suchen, wurde eine Datenbank für die botanische Sammlung eingerichtet. Die Maske dafür wurde von Frau Peer aus unserer EDV-Abteilung erstellt. Die Eingaben für jeden einzelnen Beleg waren der Name des Pilzes, Name des Autors, die Wirtspflanze, der Fundort, das Funddatum, welche Belegnummer in welcher Sammlung und ob es sich um einen Typus-Beleg handelt.

Durch diese Datenbank ist es möglich geworden, für wissenschaftliche Arbeiten gezielt einen Beleg zu suchen. Es ist möglich, alle gewünschten Optionen einzugeben, so kann z.B. ein bestimmter Pilz auf einer bestimmten Wirtspflanze herausgefiltert werden.

In Zukunft soll der Zugriff auf die Datenbank von außen über das Internet möglich werden.

